

der Sinn der Beschauenden gebildet und nicht die Gemüther Vieler beschweret werden. Vorzüglich hüte man sich, Motivbilder unter dem Vorwande irgend einer Verschönerung der Kirche von den Wänden zu entfernen; die Menge dieser Zeugnisse von Gottes Erbarmung und der Macht der Fürbitte der Heiligen an solchen Orten erhebet mehr, als dies nackte Wände zu thun vermögen. Ist eine Entfernung solcher Bilder wirklich nicht zu umgehen, so bringe man die besseren und wichtigeren anderswo in der Kirche an, die übrigen aber können in einer Kapelle oder in einem anderen geziemenden Orte aufgehängt werden. Uebrigens ermahne man die Gläubigen öfter, daß sie keine Motivbilder anfertigen lassen, ohne den Rath ihres Kirchenvorstandes vorerst eingeholt zu haben."

Jeder Kirchenvorstand, besonders wenn er auch Seelsorger ist, soll wohl beherzigen, „daß die Rücksichten größerer Erbauung weit über denjenigen der Kunst und des Alterthums stehen.“ Diesen Grundsatz des nun in Gott seligen, hochbegnadeten Künstlers Deschwandens möchten wir zwar nicht im Allgemeinen, doch sicher für Land- und Seelsorgskirchen unterschreiben. Wir constatieren, daß die Außerachtlassung von dergleichen Ueberlegungen schon manche der bestangelegten Seelsorger um das Vertrauen und die Wirksamkeit in ihrer Gemeinde gebracht hat. Es genügt nicht, daß man Werke über Kunst lese, sondern es ist nöthig, daß man recht lese! Sowie jeder Rezer mit beliebig herausgerissenen Schrifftexten seine Thorheit entschuldigen kann, so kann man auch mit Behauptungen der Kunsthistoriker jeden Kunstsnitzer beschönigen. Und mit dem gleichen Mittel kann einer ein Gemälde zugrunde richten, mit dem es ein anderer rettet. Weil nicht Jedem das Verständnis gegeben ist, darum berathe man Praktiker bei jeder Restaurierung in der Kirche.

Das Martyrologium und die acta Sanctorum, als Patronat der meisten Kirchen der Christenheit, und in specie des Landes ob der Ens — in seiner hohen und tiefen Bedeutung.

Von Johann Lamprecht, Beneficiat und geistl. Rath in Maria Brünndl bei Rab.

III.

Zum heil. Johannes dem Täufer und Vorläufer Christi, — Joannes Baptista, Hiero de Rege.

Diesem wurden schon in früher Zeit im Morgen-, wie im Abendlande Kirchen geweiht, von denen viele aus dem 4. oder 5. Jahrhunderte stammen. Der hl. Severin fand c. 460 zu Passau eine diesem Heiligen geweihte Kirche vor. Als die Longobarden aus

Pannonien c. 568 in Italien eingezogen, trugen sie das Bild Johannes des Täufers, als ihres Hauptpatrones, voran. Die Königin Theodolinde vergrößerte zu Monza den prachtvollen und reichen Tempel zum hl. Johann dem Täufer, und die Gundoberga erbaute c. 620 zu Pavia eine ähnliche herrliche Kirche desselben Patronates. Auch in Deutschland reicht dasselbe in die ersten Jahrhunderte des Christenthums hinauf. Denn jede Gemeinde konnte nur durch die heilige Taufe zur Gemeinschaft der Kirche gelangen. Zwar hatte in den ersten Zeiten die Taufe der Neugläubigen jährlich nur einmal, und in der Regel am Sitze des Bischofes statt; aber bald fand man es zweckgemäßer, auch in den Landgemeinden behufs der Taufe eigene Kirchen zu erbauen, und schon St. Rupertus, als er das Christianisierungswerk in Bayern unternahm, trug Sorge dafür, daß neben den Seelsorgskirchen auch Taufkirchen oder Taufkapellen an passenden Plätzen u. zw. an stagnierenden Armen der Flüsse, an Weihern und Seen errichtet würden, an denen in einem vorgerichteten Wasserbassin der Taufact per modum immersionis, d. i. durch die Einstellung des Täuflings in das Wasser bis an die Knie vollzogen wurde.¹⁾

Solche St. Johannis-Kirchen befinden sich zu Hilfering, Pasing, Mistelbach auf der Welser-Haide;²⁾ Hofkirchen an der Dra- nach; zu Lambach am Gottesacker; am Ober-See, dem heutigen St. Wolfgang; Perwang; Seeheim am Mat-See; die unterirdische Kirche zu Haigermoos; Pfaffstätt an der Matich; Zell bei Zell an der Pram; zu Ebelsberg an der Traun; die Marktkirchen zu St. Florian und Kremsmünster, wie auch zu Waldbausen; Arbing, Reichenau; zu Petting am Waginger-See; Tirlaching; Unterneukirchen; Teising; Ober-Eichelberg bei Altötting; Winkelheim bei Simbach; Burgkirchen an der Alz; Bilshofen an der Donau.

Aber dem hl. Gottesmann Rupertus lag auch daran, den von dem heidnischen Volke auf freiaussehenden Höhen gepflegten Sonnen-cultus zu verdrängen und zu paralyfieren, dafür an derenstatt St. Johanneskirchen zu errichten und zu widmen; solcherweise entstanden auf freien Höhen die Kirchen: am Högelberge bei Teisendorf-Johannshögel; St. Johann bei Fridolfing; Inzing am In; Neukirchen am In; Wegscheid; Burgkirchen am Wald bei Feldkirchen; Schwand am Weilhart; St. Johann am Höhnhart-Wald; Kopping; Neukirchen am Wald; Stroheim; St. Johann am Alberg im Atergau; St. Johann am Windberg; Zell bei Zellhof; Sündelburg in Unterösterreich; Klaus; St. Johann zu Traunkirchen; St. Johann bei Reßendorf &c.

¹⁾ Als späterhin statt der Immersionstaufe die Infusions- und Aspersions-Taufe eingeführt wurde, entfielen die Wasserbassins, und die über dieselben gebauten Taufkapellen. — ²⁾ Die Kirche in Mistelbach war dem hl. Johannes geweiht, sie ist aber längst abgebrochen worden; die jetzige wurde an etwas anderer Stelle neugebaut.

Auch geschah es, daß dem Johannes Baptista geweihte Kirchen zugleich auch dem hl. Johannes, Apostel und Evangelisten, als Mitpatron zugewidmet wurden, wie die Stadtpfarrkirche zu Wels. Sonst finden wir dem hl. Evangelisten Johannes die Kirchen und Kapellen auf dem Friedhofe zu Burghausen; zu Mstätt neben dem Pfarrhofe; zu Dietrichshofen am In; zu Schärding im Schlosse; Aigen im Mühlkreise; St. Johann am Peters-Berge; am einstigen Schlosse zu Säbnich, nachmaliges Stift Waldhausen; zu Viehtwang und Weyer u. geweiht.

Zu den hl. hl. Apostelfürsten und Blutzengen Petrus und Paulus.

Der Cultus dieser beiden Apostelfürsten reicht allenthalben in die ersten Jahrhunderte des Christenthums hinauf. Die St. Peterskirche zu Rom im Vatican ist das Symbol des katholischen Ritus in der ewigen Stadt. Die hl. hl. Petrus und Paulus standen auf den ältesten Altären, wie zu Rom, so auch in der christlichen Lutetia an der Seine — Paris; St. Paul an der Themse ist die Metropole des seit dem 2. Jahrhundert christianisierten Britanniens. Die ältesten, zum Theil in das 3. und 4. Jahrhundert hinaufreichenden Kirchen und Klöster im südlichen Deutschland, am Rhein, an der Donau und in den Alpen sind dem hl. Petrus, öfter auch dem hl. Paulus geweiht; ganz vereinsamte Peterskirchen auf dem Lande verrathen ein hohes Alter und römischen Boden. Auch der hl. Rupert widmete während seiner Christianisirung Bayerns viele Kirchen dem hl. Petrus; wie der Dom zu Regensburg dem hl. Petrus geweiht wurde, widmete er demselben auch die Kirche zu Seefirchen am Waler-See, wo er zuerst seinen bischöflichen Sitz begründete, und als er denselben nach Salzburg verlegte, baute er dort die Kirche und das Kloster St. Peter. Die Stiftskirche zu den hl. hl. Petrus und Paulus an dem a. 1167 gegründeten Chorherrenstifte Högelwerd bei Teisendorf; die St. Peterskirchen zu Rothof im Rotthale; zu Hartkirchen am In; die Stadtpfarrkirche St. Paul zu Passau; Waldkirchen im Lande der Abtei (in Bayern); zu Haigermoos; Gstaig bei Feldkirchen; Geroldsberg; Ueberacker an der Salzach; St. Peter bei Braunau; Mosbach; St. Peter bei Eberschwang; Peterskirchen; Münsteier bei Reichersberg mit dem vom hl. Rupert gegründeten Missionskloster; Rainbach bei Schärding; Pührawang bei Ebernberg; zu Waizenkirchen; St. Peter in der Bizlau; Ofthering; St. Peter bei Günskirchen; Schönau bei Wallern; Rotenbach; Michkirchen bei Lambach; Niederregau; Bergern im Atergau; St. Paul zu Aufsee; Egenberg bei Borchdorf; Fischelheim; Ober-Rohr; Waldneukirchen; Petersberg bei Ansfelden; Ruprechtshofen; Dietach bei Gleink; Erlakloster; Ned unterhalb Strengberg; St. Peter in der Au, Umerfeld u.